

SZ 19. März 2012

Kulturpreisträger wollen Zeitzeugnisse retten

Neue Unterstützer für die Erhaltung der historischen Gebäude am Waldramer Kolpingplatz

Von Matthias Köpf

Wolfratshausen – Zehn Kulturpreisträger der Stadt Wolfratshausen haben sich in einem Brief an Bürgermeister Helmut Forster und die Stadträte für die Rettung des vom Abriss bedrohten historischen Gebäude-Ensembles am Waldramer Kolpingplatz ausgesprochen. Dies bestätigten am Rande der Monatsversammlung der Bürgervereinigung (BVW) am Donnerstagabend deren Stadträte und der stellvertretende Vorsitzende des Historischen Vereins, Bernhard Reisner. Zugleich gab Reisner bekannt, dass sich Abgesandte des Erzbistums München-Freising am Mittwoch in Wolfratshausen mit Vertretern des Vereins und der Waldramer Siedler treffen wollen, um Lösungen für den Kolpingplatz zu suchen.

Der Platz gehört der Stadt und ist von den Planungen des Bistums und der Stadt nicht bedroht. Die beiden Gebäude jedoch, die den Platz einrahmen, sollen Neubauten weichen. Mit dem Verkauf

dieser und der benachbarten Flächen will das Bistum den bereits eingeweihten Neubau für sein Gymnasium Sankt Matthias' finanzieren. Der Historische Verein, die Siedlungsgemeinschaft und die DJK Waldram wollen die Häuser erhalten, um an und in ihnen die wechselvolle Geschichte Waldrams zu zeigen – vom Zwangsarbeiterlager der Nazizeit über das Auffanglager für meist jüdische *Displaced Persons* nach dem Krieg bis zur heutigen Wohnsiedlung. Als Unterstützer hat der Historische Verein nun auch Träger des Wolfratshausener Kulturpreises gewonnen. Für das gemeinsame Schreiben an die Stadt habe man viele, aber nicht alle Preisträger angesprochen, sagte Reisner der SZ. Von den Angesprochenen aber habe sich keiner dem Anliegen verweigert.

Der Brief ist unterzeichnet von Marianna Balder, Rudolf Baumgartl, Yoshihisa Kinoshita, Franz Mayrhofer, der Loisachtaler Bauernbühne, Hubert Lüttich, Hans Buder, Claus Steigenberger, Hans

Kastler und Christian Steeb. Sie schreiben an Bürgermeister und Stadtrat: „Wir bitten Sie, dieses bauliche Ensemble so zu bewahren, dass durch eine behutsame Sanierung eine kulturelle Nutzung möglich ist, etwa als Dokumentationsstätte und Begegnungsort des christlich-jüdischen Dialogs.“ Jüdische Besucher aus

Bürgermeister lehnt
Stadtarchiv im
historischen Ambiente ab.

dem Ausland hätten eine Anlaufstelle für Gespräch und Information; Jugendliche, Schüler und Studenten könnten sich vor Ort ein Bild über die Regionalgeschichte machen („über die NS-Zeit, das jüdische Leben der Nachkriegszeit und die Geschichte der Vertriebenen“).

Der Bürgermeister kommentierte das Schreiben in der Versammlung nicht, lobte aber die Dialogbereitschaft des Bis-

tums. Als Lösung, die er sich vorstellen könne, deutete Forster an, dass für das erwünschte Dokumentationszentrum zur Waldramer Ortsgeschichte vielleicht auf dem kirchlichen Seminargelände andere Räume gefunden und die Grundstücke am Kolpingplatz trotzdem verkauft werden könnten. Reisner hob hingegen gerade die beiden dortigen Häuser als letzte authentische Gebäude des alten Waldram hervor. Er widersprach Meinungen, wonach für das jüdische Ritualbad, das einst in einem der Gebäude untergebracht war, eine Gedenktafel reiche.

Den Gedanken, am Kolpingplatz das Stadtarchiv unterzubringen, bezeichnete der Bürgermeister als „absolut ausgeschlossen“, da der Standort für das Archiv am innerstädtischen Loisachufer gefunden, beschlossen und optimal sei. Reisners Frage, wie sich ein Archiv-Neubau dort mit der beabsichtigten Aufwertung des Ufers zum Boulevard vertrage, beantwortete Forster damit, der Neubau sei ein idealer Einstieg dazu.